Links: Ansicht von Burg Bentheim (National Galerie in Dublin, Sammlung Otto Beit, Quelle: Wikipedia). Mitte: Wasserfall mit Burg Bentheim von Nordwesten (Quelle: Museum am Herrenberg, Bad Bentheim). Rechts: Burg von Nordwesten (Quelle: Burg Bentheim, Leihgabe der Niedersächsischen Sparkassenstiftung).

Der Blick eines Landschaftsmalers

Eine Wanderung durchs deutsch-niederländische Grenzgebiet inspiriert Jacob van Ruisdael / Teil 1

Helmut Schönrock

Jacob van Ruisdael (1628/29-1682) gehört zu den bedeutendsten niederländischen Landschaftsmalern des 17. Jahrhunderts. Seine Heimatstadt war Haarlem. Im Alter von knapp 30 Jahren zog er nach Amsterdam, wo er bis zu seinem Tode lebte und wirkte. Junge Maler wie Jacob van Ruisdael wurden im 17. Jahrhundert ermutigt, die Landschaft zu beobachten und zu malen. Auf der Suche nach Motiven führte ihn seine einzige größere Reise ab 1650/51 nach Bentheim und Umgebung. In keiner Region hat Ruisdael so viele Motive erlebt, skizziert und in seinen Gemälden umgesetzt wie auf seinen Wanderungen in die Grafschaft und den angrenzenden Regionen.

Die Landschaft des felsigen Höhenrückens aus Bentheimer Sandstein faszinierte ihn. Hier fand Ruisdael für sein künstlerisches Schaffen imposante Motive wie die Burg, Kirchtürme, Mühlen und steil aufsteigende Felsen. Aber auch das eher Unscheinbare, wenig Heroische hielt er mit vielen Einzelheiten in seinen Skizzen fest, steinige Wege, Trockenmauern aus Bentheimer Sandstein, Fachwerkhäuser und Scheunen.

Eine Landschaft ist mehr als Himmel, Horizont und Erde – vor allem, wenn ein Mensch sie sieht. Schon vor fast 400 Jahren entdeckte Ruisdael die Landschaft als Bildmotiv für seine Bilder. Die Eindrücke seiner Reisen in das deutsch-niederländische Grenzgebiet waren für seine künstlerische Produktion von nachhaltiger Wirkung. Motive aus der Grafschaft finden sich in vielen seiner Bilder, nicht nur in Ansichten von der Burg Bentheim.

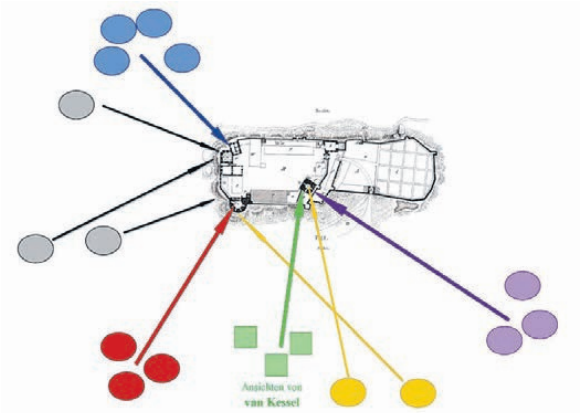
Ruisdaels Empfindungen sind in seinen Darstellungen näher an der Wirklichkeit als ein bloßes Abbilden der Natur durch ein Foto. Auch wenn seine Darstellungen sehr realistisch erscheinen, sind sie freie Bildkompositionen, die nach seinen vor Ort angefertigten Zeichnungen und Skizzen und seinen erinnerten Wahrnehmungen vor Ort entstanden sind. Es sind Kompositionen, die oft aus mehreren unterschiedlichen Motiven zusammengesetzt sind.

Es ist schon bemerkenswert, wie Ruisdael diese Region aus seiner Sicht dargestellt hat und uns so einen Einblick in die Geschichte des 17. Jahrhunderts gewährt.

Was muss das für ein Gefühl für ihn gewesen sein, als er auf seiner Wanderung erstmals die Burg Bentheim erblickte. Geprägt durch die holländische Flachlandschaft, die nahezu zwingend einen Blick an den weiten, hohen Himmel fordert, nimmt er nicht den Himmel, sondern die Burg wahr. Die typischen holländischen Bildkompositionen der Meister des 17. Jahrhunderts, die dem Himmel fast konsequent bis zu drei Viertel der Gemäldefläche einräumten, werden beiseitegeschoben. Das Geschehen am Boden ist schon fast zweitrangig, gibt aber isoliert betrachtet schon die Sozialgeschichte der hiesigen Region wieder.

In einer Bildbeschreibung zu einer Reproduktion von Ruisdaels Gemälde „Schloss Bentheim“ (Sammlung Beit in Dublin) auf Kinloch Castel in Schottland wird deutlich, wie stark diese Gegend auf ihn gewirkt haben muss: „Wann Jacob Ruisdael diese Gegend besuchte, ist nicht bekannt, aber dieses Bild beweist, dass es in der Blütezeit seiner Schaffenskraft war. Hier und im südlich gelegenen Hügelland muss er einige Zeit verbracht haben, und es ist diese deutsche Grenzregion, die ihm die Motive von Hügeln, Tälern, Wäldern und Wasserfällen lieferte, die er so oft malte. Es ist möglich, dass er diese Gegend zu seinem ständigen Aufenthaltsort für sommerliche Malerexpeditionen machte. Ein moderner Amateur könnte hier einen angenehmen Urlaub, mit einer Fotomappe von Ruisdaels Bildern, verbringen. Er sollte umherwandern und versuchen, die Blickwinkel zu identifizieren, aus denen die Bilder gemalt wurden…“

Es ist sicherlich lohnenswert, nicht nur mit den zwei Ruisdael-Originalen der Burg Bentheim (im Museum am Herrenberg und auf der Burg Bentheim) an seinen 400. Geburtstag im Jahr 2028 zu erinnern, sondern auch für Besucher ein echtes „Ruisdael-Feeling“ zu erzeugen. Ruisdael und Bentheim sind eine zusammengehörige Harmonie.



Die Markierungen stellen die Ruisdaelbilder mit dem Hauptmotiv Burg Bentheim aus den verschiedenen Richtungen dar. Die Ansichten des Ruisdael-Schülers Jan van Kessel sind grün markiert. Der Grundriss der Burg stammt aus dem Jahre 1713.

Die Bürgerstiftung Bad Bentheim hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Harmonie zu fördern. Ruisdaels vielfältige Ansichten der Burg verleiten gerade dazu, den Betrachter auf einen Weg um die Burg zu führen, um so Ruisdaels Blick auf die Burg nachvollziehen zu können. Dieser „Ruisdaelweg“, der „Ruisdael-Blick“, könnte zu einer weiteren Attraktion der Stadt werden. Der „Ruisdaelweg“ wird durch die Hanni- und Peter-Nacken-Stiftung gefördert.

In einer weiteren Phase (Fertigstellung bis Sommer 2026) wird ein längerer Weg, den man mit dem Fahrrad fahren kann, ausgewiesen. Grundlage für diesen längeren Weg werden die „Ruisdael-Blicke“ in der Obergrafschaft (Gildehaus, Bentheim und Schüttorf) sein.

In der abschließenden Phase (Fertigstellung bis Sommer 2027) wird auf die Motive in der Umgebung Bezug genommen. Ruisdael hat bei seinen Wanderungen auch Orte wie Burgsteinfurt, Neuenhaus, Singraven, Ootmarsum und Oldenzaal bereist und in seinen Arbeiten festgehalten. Diesen längeren Weg kann man auch mit dem Auto bereisen.

In weiteren Artikeln werden hier im „Grafschafter“ Ruisdaels Zeit und seine wahrscheinlichen Wanderziele durch das deutsch-niederländische Grenzgebiet beleuchtet.